

## Die Bayreuther Festspiele

und

### ihre Rückwirkung auf die ständigen Theater

A. Schmidhammer (München)

Die hohe künstlerische Bedeutung der Bayreuther Festspiele für die stilgerechte Wiedergabe der Werke Wagners ist heute unbestritten. Aber noch immer wissen verhältnismäßig Wenige von dem Geiste, der sich in diesen Spielen offenbart, und von der Möglichkeit, der von diesem Mittelpunkt ausgehenden Wirkungen auf's Bühnenleben. Manche denken wohl an sog. „Mustervorstellungen“, mit denen ja auch einige Theater zu prunken pflegen.

Eine Aufführung im Geiste Wagners, wo alles dem Kunstwerk dient und eine sog. Mustervorstellung, in der ein paar Berühmtheiten ihrer persönlichen Eitelkeit oder dem Geschäft eines Theaterunternehmers das Meisterwerk dienstbar und zinsbar machen, sind die größten Gegensätze. Seit einiger Zeit ist es aber auch Mode, gelegentlich in Mustervorstellungen Bayreuth nachzuahmen, indem man Künstler beruft, die in Bayreuth mitwirkten, und Ausstattung und Gewänder nach Bayreuther Vorbild beschafft, vielleicht auch Strichlosigkeit durchsetzt. Läßt sich auf diese recht äußerliche Art durch irgend einen Machtbefehl im Handumdrehen etwa Bayreuth nach Berlin oder sonst wohin verpflanzen? Und würden Festspielhäuser in unsern Großstädten Gewähr dafür bieten, daß die Meisterwerke darin stilgerecht zur Aufführung kämen? Es ist der Geist, der sich den Körper baut. Nirgends mehr als in der Kunst muß die Arbeit im Geist und in der Wahrheit angehoben werden. Daß unsre Künstler und Bühnen von Bayreuth Anregung empfangen und diese bethätigen, ist allerdings sehr zu wünschen und möglich, aber dabei fragt es sich zunächst, wie und warum.

Im Vorwort zur ersten Ringausgabe (1863) erörtert Wagner selbst die Möglichkeit einer sehr fruchtbaren Wechselwirkung zwischen den Festspielen und den Bühnen.

Im Festspiel sollte ein hohes Ziel und Vorbild, eine Anregung zu eigenem künstlerischen Nachschaffen aufgestellt werden.

Die Festspiele sollten schlummernde Kräfte aufwecken und auf Kunst und Künstler nachhaltige und tiefgehende, erzieherische Wirkung ausüben, aus ihrem Licht Licht und Wärme in alle künstlerischen Herzen ausstrahlen und zu neuen und eigenen Thaten begeistern.

Wagner erlebte diese von ihm erhoffte Wirkung nicht mehr. Der Ring, den die Bühnen meist nur aus Geschäftsrücksichten ausführten, verfiel dem Schicksal der Entstellung. Heute aber müssen die Bühnen wohl oder übel mit Künstlern und Zuhörern rechnen, die am Bayreuther Werk wissend

wurden. Daher versteigen sie sich am Ende gar zu Mustervorstellungen in Bayreuther Art. „fehlt leider nur das geistige Band“ muß man trotz vortrefflicher Einzelleistungen hochbegnadeter Künstler, die zufällig persönliches Verhältniß zu Bayreuth haben oder außergewöhnlich begabt sind, dabei oft ausrufen.

Und doch kann auch bei kleinen äußeren Mitteln echter Bayreuther Geist erpflegt werden, sobald ein glücklich veranlagter Mann, stark im Glauben, Wissen und Wollen an leitende Stelle gesetzt wird. Aus eigener Erfahrung kann ich ein Beispiel dafür angeben.

Als ich vor fünf Jahren von München nach Rostock kam, da vermiste ich die Münchener Wagnervorstellungen besonders schwer. Zwar ward in Rostock gerade ein neues, sehr hübsches, vortrefflich eingerichtetes Theatergebäude eröffnet. Aber die Aufführungen der Wagnerschen Werke, die in den ersten Jahren darin stattfanden, bekundeten nur die gewöhnliche Theatererscheinung, den Mangel jeglichen Stilgefühls bei allen Ausführenden. In den folgenden drei Jahren vollzog sich jedoch ein ganz wunderbarer Wandel; wir erlebten hier mit eigenen Kräften Meisterfinger, Walküre, Siegfried, Götterdämmerung strichlos und stilgerecht. Dieser eigenartige Aufschwung ist nicht etwa durch großen äußeren Aufwand bedingt, sondern nur durch guten Willen und wirklich künstlerische Arbeit aller Beteiligten. Der Leiter unserer Bühne, Direktor Hagen, hatte in dem Kapellmeister Willibald Kähler einen Mann gefunden, der, ganz und gar vertraut mit der Bayreuther Arbeit, durch seine glückliche Persönlichkeit im Stande war, die an geweihter Stätte empfangenen Eindrücke auch im alltäglichen Bühnenberuf zu bethätigen. Er hatte in Bayreuth wirklich gelernt und verstand es, in den Herzen der Künstler helle Begeisterung zu entzünden und sie förmlich emporzuläutern zu Aufgaben, die sie vielleicht bisher kaum geahnt hatten. Der Erfolg war sehr groß, der ersten Kunstleistung auf der Bühne begegnete sofort ein überraschend schnelles und tiefes Verständnis von Seiten der Zuhörer. Weihevollste Stimmung herrschte vom Augenblick an, da der Zuschauerraum sich verdunkelte und die hehren Klänge aufstiegen, athemlos gespannte Aufmerksamkeit folgte den Bühnenvorgängen, die in geradezu wunderbarer Weise dem Bayreuther Vorbild bis in's einzelne glichen, und doch nicht etwa peinlich nachahmten, sondern die an geweihter Stätte erhaltenen Anregungen selbstständig nachschufen; brausender Jubel einer festlich bewegten Zuhörerschaft erhob sich, als der letzte Ton verklungen. Unsre Bühne gebietet nur über be-

scheidene Mittel, aber sie blieb thatsächlich nichts Wesentliches schuldig. Die Figuren, so z. B. Wotan, Siegfried, Hagen, Mime, Brünnhilde, Waltraute, Fricka, völlig in Bayreuther Art gehalten, waren von hoher plastischer Schönheit und edlem Farbenton, von Seiten der Regie war nichts übersehen, was nöthig ist, um den Gedanken der Dichtung auf der Bühne anschaulich zu machen, die Scene war vorzüglich gestellt, die Lichtstimmung und Lichtwirkung auf der Bühne auf's Genaueste geregelt, kurzum der ganze dichterische Gedanke der Meisterwerke ward im Großen und Kleinen ganz und gar verwirklicht. Wie herrlich gelang z. B. das Schlußbild der Walküre. Sofort nach dem ersten Aufstammen lief das Feuer um den Felsrand und sank zur Tiefe. In den geraden Vierteln des zweiten Siegfriedmotivs, zur Beschwörung Wotans, schlugen die Flammen über den Felsrand mächtig gen Himmel, dann aber verschwand das Feuer völlig, nur Gluthschein leuchtete aus der Tiefe. Auf dem Brünnhildstein war dämmeriger Schlafzauber ausgegossen. Dieses ruhige, edelstimmte Bild zum Abschiedsmotiv nahm der Zuschauer mit sich, also tief poetische Stimmung, kein Theaterfeuerwerk. Wie dieses ein Beispiel war alles feinsinnig ausgeführt. Auf der Bühne trafen die Künstler fast durchweg in Mienenspiel, Geberde, Ausdruck und Gesang den reinsten Stil und die eindrucksvolle Ruhe des musikalischen Dramas. Alles wirkte einheitlich zusammen.

So ward auf der Bühne und im Zuschauerraum Bayreuther Geist und Wagner'scher Stil mit einem Male in einem kleinen Stadttheater Wunder wirkend lebendig.

Aus diesem Erlebnis in einer kleinen Stadt ward mir deutlich, wie Wagner einst die segensreiche geistige Wirkung der Festspiele auch auf die ständigen Theater sich gedacht haben mag. Nichts Unmögliches wird verlangt, im Gegentheil höchst Einfaches, leicht Erfüllbares. Das unvergleichlich hohe Beispiel wird im Festspiel immer von Neuem aufgestellt. Wer es ernst mit der Kunst meint, muß strebend sich bemühen, diesen Spuren zu folgen, freilich nicht im Chorenwahn, Bayreuth einfach nachahmen oder gar übertrumpfen zu können, sondern in der ehrlichen und reinen Absicht, am hohen Urbild ernstlich zu lernen. Die Bühnen müssen also nur darauf bedacht sein, das rechte Verhältniß zu Bayreuth zu finden. Am Rostocker Beispiel könnten manche große, hochberühmte, mit reichsten Mitteln ausgestattete Opernhäuser, die sehr viel weniger leisten, sich ein Vorbild ernstesten künstlerischen Strebens nehmen.

Wolfgang Goltzer



## Erste Mahd

Wenn der liebe Morgenstern  
 Rühl am Himmel steht,  
 Sensenlied schon nah und fern  
 In die Halme weht.

Mittag schwingt den gelben Brand,  
 Daß die Wiese loht;  
 Sensenlied jauchzt durch das Land  
 Tausendfältigen Tod. — —

Laue Nacht voll Traum und Schein —  
 Mädchen, sieh Dich für!  
 Sensenlied schlief noch nicht ein,  
 Lockt an Deiner Thür.

Franz Langheinrich

R. M. Eichler (München)

# Ein Frauenverehrer

Ein ereignisreicher Lebenslauf

Von Alfred af Hedenstjerna



Bereits von Kind auf liebte Willy Hedbauer die weiblichen Wesen — schon in der Person seiner Mama. Nun sind alle Mama's weibliche Wesen; aber es ist doch ein gewisser Unterschied zwischen Thierbändigerinnen in Circusen und einer feinen, sanften Frau Konsulin, und Frau Konsulin Hedbauer war eines der weiblichsten Wesen auf der Welt, und ihr Willy bewies schon früh einen starken Zug zum ewig Weiblichen hin.

Er war, außer von seiner Mama, von drei Basen und zwei Müttern, einer Amme, einem Kinder mädchen und drei Dienstmädchen vom ersten Tage an umgeben. Er bekam seinen ersten Unterricht bis zum zwölften Jahr von einer Gouvernante; und seine letzte Gouvernante war seine erste Liebe; und seines kleinsten Bruders Kinder mädchen war nahe daran, um feinetwillen in den Fluß zu gehen. Er konnte eine halbe Meile für die Pensionsfreundinnen seiner Schwester nach einer seltenen Blume wandern. Im Sommer trug er sich an den Regenmänteln der Mädchen ganz schief, und im Alter von fünfzehn Jahren drohte er, sich wegen der Schwester des Küsters zu erschließen, — einer Posthalterin an dem Ort, wo Konsuls ihren Sommerhof hatten, — da sie nicht die ganzen Tage mit ihm im Walde herumlaufen und sich von ihm küssen lassen wollte.

Kaum war er confirmiert, so wurde er überall als Hochzeitsmarschall eingeladen und hielt Reden auf die Brautdamen, natürlich in Versen. Eine seiner Tanten hatte eine Köchin, die Liese hieß; sie wog 170 Pfund, war podennarbig und fünf und vierzig Jahre alt. Wenn Willy sie sah, warf er ihr eine Kuhhand zu, küßte den Hut und fragte: „Wie geht es dem lieben, kleinen Lieschen?“

Willy war nicht schön, eher das Gegenteil; aber klein, fein, elegant, liebenswürdig, zärtlich und herzlich. Stieg er in ein Eisenbahncoupé ein und sah da vorher eine Dame oder stieg später eine ein, so gab er sich nicht zufrieden, bis er erfahren hatte, ob sie vorwärts oder rückwärts fahren wollte, ob sie fände, daß es „ziehe“, ob sie bisher eine angenehme Reise gehabt habe, was sie von Byron meine und ob sie die Musik oder das Theater mehr liebe? Viele Blüge mit Mädchen darin fuhren ihm davon, weil er ihnen Wasser, Backwerk, Fruchtbonbons oder Blumen holen wollte.

Einmal wurde eine Volksschullehrerin ganz toll und verrückt, nachdem sie eine Reise zu ihren Eltern in ihre Heimath gemacht hatte. Lange konnte niemand den Grund dafür ausfindig machen; aber dann kam jemand und erzählte, sie wäre auf dem Bahnhof mit einem Herrn zusammengetroffen, den man nach der Beschreibung als Willy Hedbauer erkannte. Dieser hätte bedauert, daß er nicht noch ein kleiner Junge sei, um in ihre Schule gehen zu können. Er hatte die Meinung ausgesprochen, daß das Heim, dessen Bierde sie würde, in den Tagen ihrer Abwesenheit kalt und düster werden müßte. Er versicherte, es würde gerade so sein, als wenn nach der Nacht die Sonne aufginge und durch das geöffnete Fenster seine, wohlriechende Frühlingsdüfte hineinzygten, wenn sie ihre Füßchen auf dessen Schwelle setzte. Und er bezweifelte stark, ob sie das Recht hätte, so lange an einem Platz zu weilen und Millionen in Unkenntniß ihres Daseins zu lassen. Er fragte sie, ob sie Kaffee oder Thee vorzöge, bat sie, über ihn zu befehlen, und hielt den Mann, dessen Belehrung, Leitung und Unterweisung für das Leben sie übernehmen wollte, für den Glücklichsten unter den Sterblichen.

Als sie dann nach Hause kam und der Vicepastor und Schulrathsvorstand einige kleine Bemerkungen über den Unterricht in der biblischen Geschichte machte, bekam sie hysterische Anfälle, weinte und sagte, sie wäre für einen ganz andern Platz im Leben geschaffen.

Auf der Station vor seinem Geburtsort traf er einmal eine junge Dame, die einfach und anspruchslos gekleidet war, aber frisch und hübsch ausah. Er lud sie zum Frühstück ein, hörte, daß sie in seiner Vaterstadt eine Stellung antreten sollte, und hoffte, daß es ihm vergönnt sein würde, sie wiederzusehen.



Rheintöchterchen

A. Fiebig (München)

„Ich hoffe es fast auch,“ sagte das Mädchen, „denn eine große, schöne Photographie von Ihnen stand auf einer Staffelei in dem Zimmer der Frau Konsul Hedbauer, als ich bei ihr war, um mich bei ihr als Kammerjungfer zu vermieten.“

Als er einmal in einen Waggon dritter Klasse auf einer sehr schmalspurigen Nebenbahn hinaufkletterte, weil es der einzige im Zuge war, der ein weibliches Wesen in sich barg, fand er in diesem ein nettes, ungetünfeltes Mädchen, dessen ganzes Wesen aber von tiefer Wehmuth erfüllt war. Aber man denke sich Willy Hedbauers Verblüffung, als er nach einer rücksichtsvollen und zartfühlenden Anrede ihr Confect aus einer Schachtel anbieten wollte, sie aber beharrlich ihre Hände im Muff hielt.

Es war eine Kindsmörderin, die durch ihre Handschellen und die Anwesenheit des Transporteurs sich geniert fühlte.

Willy Hedbauer hatte auf Välsen eine solche Art, mit den Damen zu reden, daß mindestens drei der „besseren Töchter“ der Stadt bei sich im Stillen dachten: „Bin ich nun mit Willy Hedbauer verlobt oder nicht?“

Erst sollte er Kaufmann werden und war in fünf Kontors innerhalb anderthalb Jahren. Aber er verlor alle Stellungen, weil die Frauen der Prinzipale öfter an Willy's Hals hingen, als Willy selbst auf dem Kontorsessel.

„Donnerwetter, Willy, wie schmutzig sieht denn Dein Zimmer aus,“ sagte eines Tages ein Freund zu ihm. „Die Decke schaut wie eine Landkarte aus von lauter Regentropfen, der Boden besteht aus lauter Splintern und Nesten und die Tapeten hängen in Fetzen.“

„Ja,“ sagte Willy und zuckte die Achseln. „Was soll ich thun? Die Wirthin ist eine feine Dame, und die kann man doch nicht zu etwas zwingen.“ (Sie war eine sechzigjährige Metzgers Wittve, die in ihrer Jugend Kellnerin gewesen war.)

Seine erste Braut hob ihre Verlobung mit ihm auf, weil sie ihn knieend vor der Kammerjungfer des Hauses übertraf, der er half, die Stiefeletten des Fräuleins anzuziehen.

Als er einmal mit nur zwei Kronen in der Tasche zu seiner Stammkneipe ging, fiel ihm ein, daß der Geburtstag der Kellnerin sei; er kaufte ein Bouquet für das Geld und ging hungrig zu Bett.

Er hatte zwei Royalphotographien, eine von der Trebelli und eine von der Kristina Nilsson, beide mit eigenhändigen Dedicationen. Die Trebelli nannte ihn „mon ami“ und die Nilsson „snälle herr Hoekbauer“. (Lieber Herr Hedbauer.)

Als er eines Morgens nach einem großen Feste erwachte, entdeckte er, daß er mit zwei jungen Damen verlobt sei. Da reiste er in's Ausland. Glücklicherweise war die eine nach einem Jahr verheirathet und die andere an der galoppierenden Schwindsucht gestorben. Ja, das Glück war ihm immer hold bei den Damen.

Als er wieder verlobt war, schickte er seiner Angebeteten solch riesenhafte Blumen sendungen, daß die Ulmerdogge der Schwiegermutter von dem Duff „kriechte“.

Dennoch erreichte er es, mehrmals verheirathet zu sein. Seine erste Frau fragte er zu Tode dadurch, daß er sie fortwährend fragte, wie es ihr denn ginge, als sie einen starken Halskatarrh hatte, und so heiser war, daß sie nur krächzen konnte.

Die andere starb vor Schmerz, als sie nach der Geburt ihres kleinen Jungen zum ersten Mal aufstand und beim Hineingucken in's nächste Zimmer die Amme in Willy's Armen sah. Vergeblich versuchte er ihr einzureden, daß er ihr nur das Kind an die Brust gelegt habe.

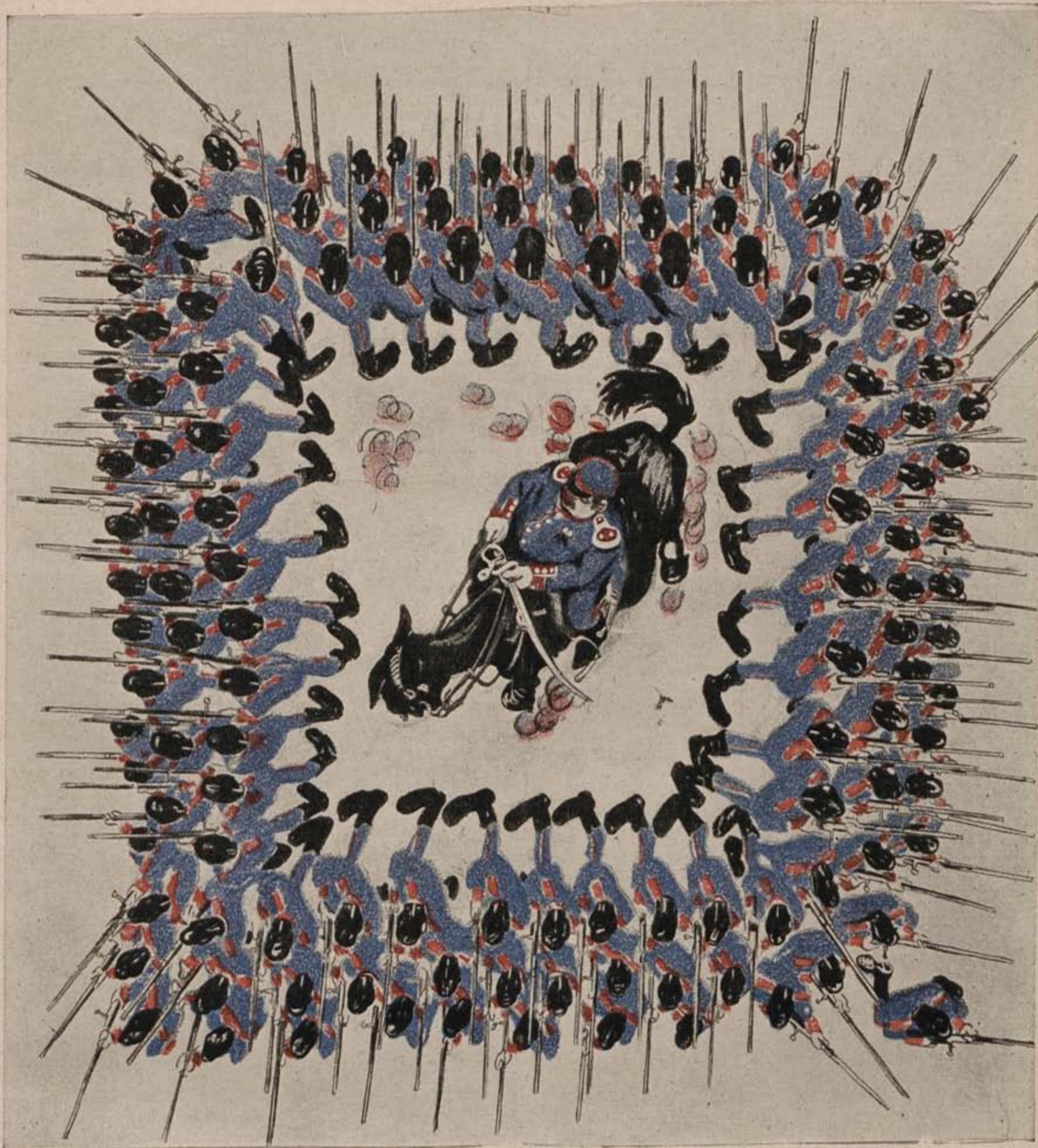
Wenn er nun als Wittwer zum zweiten Male ausging, steckten alle Mädchen die Köpfe zum Fenster hinaus, und das Ladenfräulein seines Handschuhladens stürzte sich um feinetwillen aus der fünften Etage herab.

Während dieser zweiten Wittwenschaft verliebte er sich in eine Circusreiterin, und war im Begriff, sich dadurch zu ruinieren, daß er ihr von Stadt zu Stadt folgte und die Blumenläden plünderte bei ihrem Auftreten.

Er ließ nicht von ihr, bis sie ihm gefagt hatte: „sie wäre verheirathet, und zwar mit einem Frauenzimmer; sie wäre nämlich selbst ein Mann; sie hieß Henri, statt Henriette Franconi, und daß er kopfüber die Treppen hinabklame, wenn er sich jetzt nicht aus dem Staube machte!“

Da wurde Willy Hedbauer wüthend und ging fort; aber am Nachmittag kam er zum Kaffee wieder und fragte mit Thränen in den Augen, ob nicht Mr. Franconi eine Schwester habe, die ihm ähnlich sähe, dann wollte Willy auf sie reflectieren.

Im Frühling starb Willy, nachdem er zum dritten Mal Wittwer geworden war, an gebrochenem Herzen, als er von



### Unterm Raupenhelm

M. Feldbauer (München)

„formirt das Carré!“ — (Pause.) — „Was? Dös soll a Carré sein? — Das ist ein vierecketer Saustall!“

der Gouvernante seiner Tochter einen Korb bekommen hatte. Als er gerade im Todeskampf lag, kam Frau Bipping, um nach ihm zu sehen. Da unterhielt er sich mit ihr eine ganze Stunde artig und lebhaft und seufzte, als sie ging, und sagte:

„Charmantes, süßes, kleines Frauchen; aber es war doch ein bißchen schwer; denn aus Höflichkeit konnte ich ja nicht sterben, so lange Sie hier drinnen waren!“

Dann schloß er die Augen und lag ganz starr, wie todt, da, sodaß wir fast alle glaubten, er wäre schon todt. Aber dann blickte er noch einmal auf und flüsterte seiner siebenjährigen Dienerin zu:

„Natrine, mein liebes Mädchen, laufe sogleich einen Strauß für fünf Kronen und schide ihn mit meiner Visitenkarte zur Frau Majorin Stahr; heute ist ihr Geburtstag.“

Und dann starb er.

(A. d. Manuskript übersetzt von E. Brausewetter.)

### Enttäuschung

Baßfisch (zur Freundin): „Denk Dir, Grethe, der hübsche, junge Arzt, welcher mich behandelt — hat dafür Geld genommen!“

### Wenn Fürsten sprechen!

Wohlthätig ist der Rede Macht,  
Wenn Durchlaucht sie bezähmt, bewacht,  
Und ruhig ohne Leidenschaft  
Gebrauchet diese Himmelskraft.  
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,  
Wenn sie der Fessel sich entrafft,  
Einhertritt ohne jede Spur  
Von einer Contrasignatur. . .

U. s. w.

# Die drei Wahrscheinlichkeiten

Von Maurice Maeterlinck

(Schluß)

„Sehen wir uns hier auf diese Garben.“ fuhr er fort, „und sehen wir weiter zu. Verwerfen wir keine der kleinen Thatsachen, welche die eben genannte Realität ausmachen. Lassen wir sie von selber im Raum kleiner werden. Sie füllen den Vordergrund aus, aber hinter ihnen, das muß man wohl zugeben, steht eine große, höchst merkwürdige Kraft, die das Ganze in starken Händen hält. Hält sie es aber nur, oder vielmehr, erhebt sie es nicht? Die Menschen, die wir da sehen, sind nicht mehr in allen Stücken die wilden Thiere La Bruyère's, „die so etwas wie eine artikulierte Stimme hatten und sich des Nachts in Höhlen verbargen, wo sie von Schwarzbrot, Wasser und Wurzeln lebten“ ...

Die Rasse, werden Sie mir sagen, ist weniger kräftig und gesund. Wohl möglich. Der Alkohol und die andere Plage sind Zufälle, deren die Menschheit auch Herr werden muß. Vielleicht sind es Prüfungen, die manchen unserer Organe, z. B. dem Nervensystem, zum Heile gereichen werden, denn wir sehen das Leben aus den Uebeln, die es überwindet, regelmäßig Vortheil ziehen. Ueberdies kann ein Nichts, das vielleicht morgen gefunden wird, sie unschädlich machen. Dies ist es also nicht, was unsern Blick beschränken darf. Diese Menschen haben Gedanken und Empfindungen, welche diejenigen La Bruyère's noch nicht hatten.“ — „Ich mag die einfache, nackte Bestie lieber, als das abstoßende Halbthier,“ murmelte ich. — „Da sprechen Sie ganz im Sinne der ersten Wahrscheinlichkeit, die wir in's Auge faßten,“ entgegnete er. „Vermischen wir sie nicht mit der, die wir jetzt prüfen wollen. Diese Gedanken und Empfindungen sind klein und niedrig, wenn Sie wollen, aber das Kleine und Niedrige ist schon ein Fortschritt gegen das Nichts. Sie gebrauchen sie nur, um sich zu schädigen und in ihrer Mittelmäßigkeit zu beharren, aber es geht in der Natur oft so zu. Die Gaben, die sie gewährt, werden zuerst nur zum Bösen gebraucht und machen das, was sie scheinbar verbessern wollte, nur noch schlimmer, aber zuletzt entspringt diesem Uebel doch ein gewisses Gutes. Uebrigens bin ich gar nicht darauf aus, den Fortschritt zu beweisen. Er ist je nach dem Standpunkte, von dem man ihn betrachtet, etwas sehr Großes oder etwas sehr Kleines. Die Lage des Menschen etwas menschenwürdiger, etwas weniger qualvoll zu gestalten, das ist ein großes Ziel, das ist vielleicht das sicherste Ideal, aber wenn man von den materiellen Folgen einmal absteht, so ist der Abstand zwischen dem Menschen, der an der Spitze des Fortschrittes schreitet, und dem, der blindlings hinten-dreinkläuft, nicht beträchtlich. Unter diesen jungen Bauernlegeln, deren Hirn nur von verworrenen Gedanken erfüllt ist, haben mehrere die Möglichkeit, den Grad von Bewußtsein, in dem wir leben, in kurzer Zeit zu erlangen. Man wundert sich oft, wie klein der Unterschied zwischen der Unbewußtheit dieser Menschen, die man für vollständig hält, und dem Bewußtsein ist, das wir für das höchste ansehen.“

Ueberdies: woraus besteht denn dies Bewußtsein, auf das wir so stolz sind? Aus weit mehr Schatten, als aus Licht, aus weit mehr erworbener Unwissenheit als aus Wissen, aus weit mehr Dingen, auf deren Erkenntniß wir mit vollem Bewußtsein verzichten müssen, als aus bekannten. Trotzdem liegt in ihm alle unsere Würde, unsere wirklichste Größe, und vielleicht ist es die erstaunlichste Erscheinung auf der Welt. Es läßt uns die Stirn zu dem unbekanntem Prinzip erheben und zu ihm sprechen: „Ich kenne Dich nicht, aber etwas in mir erfasst Dich schon. Du wirst mich vielleicht zerstören, aber wenn Du aus meinen Trümmern keinen besseren Organismus zusammensetzen kannst, als ich bin, so bist Du meiner nicht werth, und das Schweigen, das dem Tode der Art folgt, zu der ich gehöre, wird Dich lehren, daß Du gerichtet bist. Und wenn Dir nicht einmal daran liegt, eine gerechte Verurtheilung zu erfahren, was liegt dann an Deinem Geheimniß? Wir wollen es dann nicht mehr ergründen. Es muß stumpfsinnig und schauerhaft sein. Du hast durch Zufall ein Wesen hervorgebracht, zu dessen Erzeugung Du nicht das Zeug hattest. Ein Glück für den Menschen, daß Du ihn durch einen entgegengesetzten Zufall wieder ausgemerzt hast, ehe er den Abgrund Deiner Geistlosigkeit ermessen hat, und noch mehr Glück für ihn, daß er die unendliche Abfolge Deiner scheußlichen Zufalls spiele nicht mehr erlebt. Er gehörte nicht in eine Welt, in der seine Vernunft keiner ewigen Vernunft entsprach, in der sein Trachten nach dem Besten kein wirkliches Gut erreichen konnte.“

Noch einmal: der Fortschritt ist nicht unbedingt erforderlich, damit das Schauspiel uns begeistert. Das Räthsel genügt, und dieses Räthsel hat in diesen Bauern ebensoviel Größe und mystischen Glanz, wie in uns. Man findet es überall, wenn man dem Leben bis auf seinen allmächtigen Urgrund nachgeht. Dieser Urgrund erhält von Jahrhundert zu Jahrhundert einen anderen Namen. Einige waren deutlich und bestimmt, und waren tröstlich. Man hat erkannt, daß dieser Trost und diese Bestimmtheit illusorisch waren. Aber mögen wir ihn Gott, Vorsehung, Natur, Zufall, Leben, Geist, Materie, Verhängniß nennen, das Mysterium bleibt sich gleich, und alles, was wir in jahrtausendelanger Erfahrung gelernt haben, ist, ihm einen weiteren, uns menschlich näher stehenden Namen zu geben, der dem, was wir erwarten, und dem, was sich nicht vorhersehen läßt, Rechnung trägt. Diesen Namen führt er heute bereits, und darum ist er niemals größer erschienen. — Dies ist einer der zahlreichen Fälle der dritten Wahrscheinlichkeit und auch ein Stück Wahrheit.“

## Bayreuther Schüttelreime



Um Parsifal tönt holdes Weiberlachen,  
Doch will die Lieb ihm nicht im Leib erwachen.

## Zwei Fabeln

Von Trilussa (Rom)

### Ein Ausflug

Im Dorfe sagt ein Eber zu den Kühen:  
„Ich hab' das Schweineleben satt  
Und will um bessern Umgang mich bemühen.  
Ich mach' mich heut' noch fein und glatt,  
Nehm' Frack und Seidenhut und Lackstiefletten  
Und geh' zur Stadt. Ich wollte wetten,  
Mir öffnet sich der beste Kreis  
Und Niemand fragt mich, wie ich heiß'.“

So kam es auch. — Noch an demselben Abend  
Nimmt er den Thee in einem Grafenschloß,  
Ist hochgeborner Damen Tischgenosß,  
Singt flott ein Liedchen, tanzt auch eine Cour,  
Läßt ein paar Worte auf französisch fallen,  
Und macht den Schönen mit Erfolg die Cour. —

Doch wenig Tage d'rauf zieht wieder leise  
Er in sein Heimatsdörfchen ein.  
Die Kühe wundern sich und schrei'n:  
„Wie, schon zurück aus deinem feinen Kreise?  
Hat die Noblesse dir nicht behagt,  
Hat man dich gar davongejagt?“

Der Eber lächelt und versetzt bedächtig:  
„Im Gegentheil — es war im Ganzen prächtig;  
Nur war der Ton mir viel zu frei  
Und mich vertrieb — die Schweinerei.“

### Hund und Katze

Zum Pudel sagt die Katz':  
„Ich steh' auf meinem Platz!  
Lass' mich nicht molestiren,  
Lass' mich nicht kommandiren;  
Und wär's der Herr vom Haus —  
Nimmt er sich was heraus,  
Gleich spürt er meine Krallen —  
Ich lass' mir nichts gefallen!“

Du leckst ihm seine Hand  
Für nichts als Schimpf und Schand',  
Mußt quälen dich und plagen  
Und seinen Stock ertragen;  
Mußt eine Kette zerren —  
Den Mund dir lassen sperren.  
Ein Reifen schwer und dick  
Umschließt dir das Genick,  
Selbst Haare mußt du lassen,  
Dem Brauch dich anzupassen,  
Und wenn's den Spaß ihm würzt,  
Wird dir der Schweiß gekürzt!

Ich bin blos eine Katze,  
Bekannt als Diebestatze; —  
Doch Keiner hat den Muth,  
Daß er mir Solches thut ...“

Worauf der Pudel meint:  
„Dafür bin ich sein Freund!“

(A. d. Italienischen v. J. Deutsch)



Manch kühne That ich Siegfried sehe wagen,  
Der Gunther kann nur immer Wehe sagen.



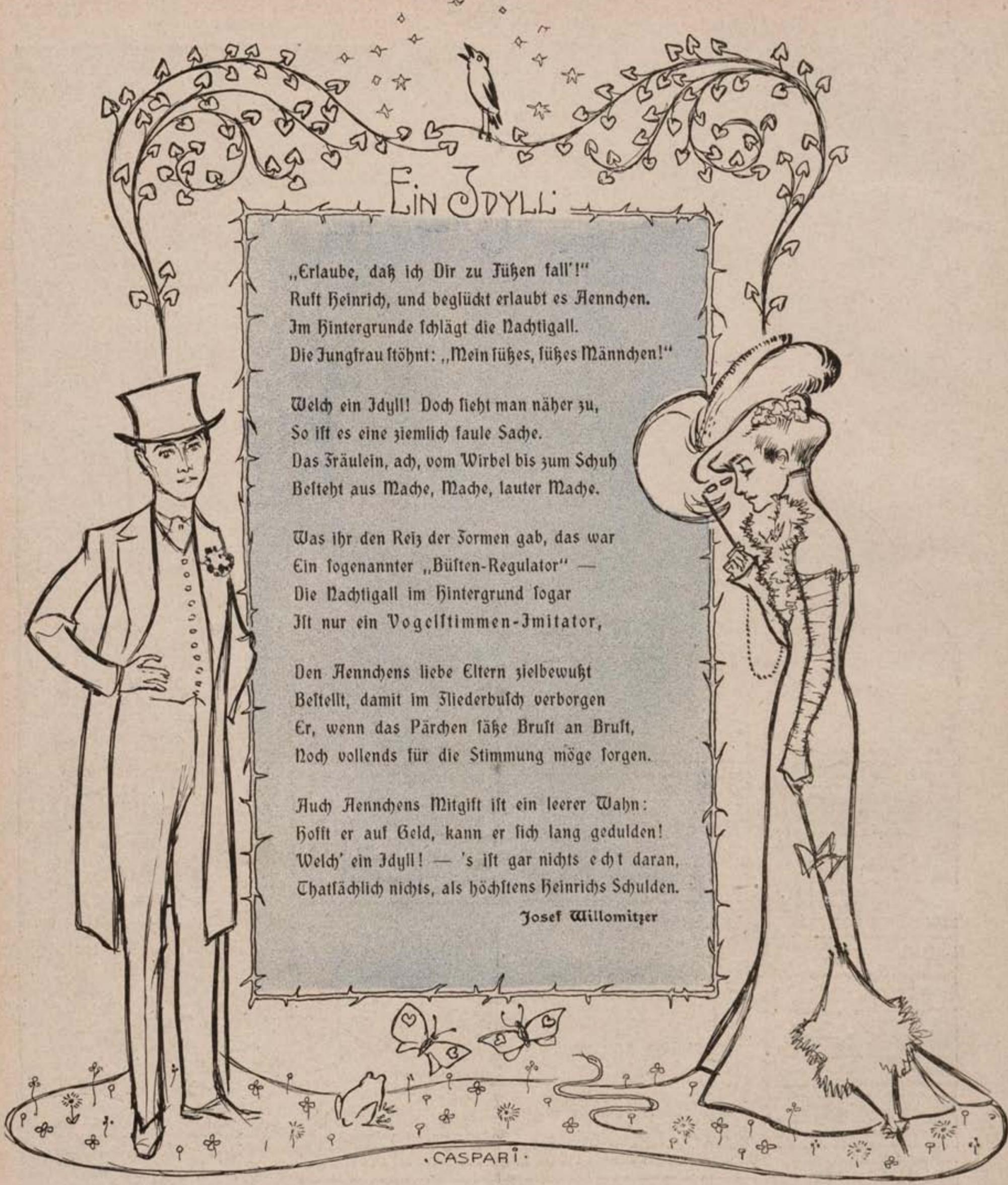
Der Wotan mit dem weiten Hut  
Kriegt öfters eine Heidenwuth.



### Sezession

F. W. Voigt (München)

„De Materin, die bei uns in der Sommerfrisch'n is, malt 's Gras roth und 'n Himmel grean. J möcht wiss'n, was die sagt, wann i amal blaue Knödel machat.“



Ein Idyll

„Erlaube, daß ich Dir zu Füßen fall'!“  
 Ruft Heinrich, und beglückt erlaubt es Hennchen.  
 Im Hintergrunde schlägt die Nachtigall.  
 Die Jungfrau stöhnt: „Mein süßes, süßes Männchen!“

Welch ein Idyll! Doch sieht man näher zu,  
 So ist es eine ziemlich faule Sache.  
 Das Fräulein, ach, vom Wirbel bis zum Schuh  
 Besteht aus Mache, Mache, lauter Mache.

Was ihr den Reiz der Formen gab, das war  
 Ein sogenannter „Büsten-Regulator“ —  
 Die Nachtigall im Hintergrund sogar  
 Ist nur ein Vogelstimmen-Imitator,

Den Hennchens liebe Eltern zielbewußt  
 Bestellt, damit im Fliederbusch verborgen  
 Er, wenn das Pärchen säße Brust an Brust,  
 Noch vollends für die Stimmung möge sorgen.

Auch Hennchens Mitgift ist ein leerer Wahn:  
 Hoffst er auf Geld, kann er sich lang gedulden!  
 Welch' ein Idyll! — 's ist gar nichts echt daran,  
 Thatsächlich nichts, als höchstens Heinrichs Schulden.

Josef Willomitzer

• CASPARI •

**Zur Kaiserreise nach Böhmen**  
 (Eine wahre Geschichte)

Auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Körber besuchte der Kaiser auch die Burg Karlstein. Am Wege dahin mußte natürlich der Landesvater die Huldigungen aller Dorfgemeinden entgegennehmen. Die maßgebenden Persönlichkeiten wur-

den mit Ansprachen ausgezeichnet, wobei sich in Kr. folgender Zwischenfall abspielte:

Der Monarch, der in huldvollster Weise selbst den kleinsten Bürger nach seinem Wohlergehen befragt, wendet sich auch an den etwas beschränkten, alten Pfarrer, mit der Frage:

„Nun, Herr Pfarrer, Sie sind wohl schon sehr alt, nicht wahr?“

„Jawohl, Majestät, 76 Jahre.“

„Das ist schön! Und sind Sie schon lange hier?“

„Ach mein Gott, volle 2 1/2 Stunden wart' m'r schon — und bei der Hitze, es fällt einem ordentlich schwer!“

Der Kaiser lächelte — und der Zug setzte sich in Bewegung. —

So.

## Angewandte Weltgeschichte im Zeichen des Krebses

Diktate eines neupreußischen Gymnasiallehrers

„Der von ethischem und geschichtlichem Geist getragene Unterricht hat hierbei einerseits auf die Berechtigung mancher sozialen Forderungen der Jetztzeit einzugehen, andererseits aber die Verderblichkeit aller gewaltsamen Versuche der Aenderung sozialer Ordnungen darzulegen.“ — Erlaß des preußischen Kultusministers Studt.

Friedrich Wilhelm IV. war von allen Königen, die bis dahin auf dem preußischen Thron gesessen hatten, unstreitig der größte und weitblickendste. Er machte wieder gut, was die Stein und Hardenberg gesündigt hatten, und hielt sich fern von allen Freigeistereien, denen der vielfach überschätzte Friedrich II. zum Schaden der Religion und Monarchie gehuldigt hatte. Von seinem Verständnis für die Interessen der Zeit legt das Jahr 1848 ein glänzendes Zeugnis ab...

Die französische Revolution ist das stuchwürdigste Ereignis der letzten 2000 Jahre. Nicht nur, daß ein unschuldiger König ihr zum Opfer fiel; nein, auch die einzigen staaterhaltenden Elemente, ohne die bis heute eine sittliche Weltordnung undenkbar ist, Adel und Klerus, wurden in ihren Grundfesten erschüttert, und an ihre Stelle traten die mehr als zweifelhaften sogenannten bürgerlichen Freiheiten, an denen wir alle heute noch zu leiden haben...

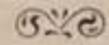
Katharina II., Kaiserin von Rußland, war eine große Verehrerin des kirchenfeindlichen Spöters Voltaire und der materialistischen französischen Philosophen, denen wir in erster Linie die französische Revolution zu verdanken haben. Durch die Lektüre der gottlosen Schriften dieser Umstürzler wurde die geistvolle Frau auf dem Kaiserthron der freien Liebe und dem Anarchismus in die Arme getrieben. Um ihren Lüsten ungehindert fröhnen zu können, ließ sie ihren Gatten Peter III. ermorden und gab so ihren Unterthanen das schreckliche Beispiel einer Nihilistin auf dem Throne.

Auf Befehl des genialen, weitblickenden Königs Ferdinand von Aragon und seiner Gemahlin Isabella von Castilien entdeckte anno 1492 der genuesische Schiffskapitän Columbus Amerika. Für das fünfhundertste Jubeljahr dieses Ereignisses, das, wie der Circus Barnum beweist, von unbeschreiblichen Folgen war, plant die spanische Regierung die Enthüllung eines Denkmals für die beiden königlichen Entdecker. Columbus, der getreue Handlanger, soll am Sockel der Statue Ferdinands des Großen ebenfalls verewigt werden.

Die beiden Gracchen waren offenbar jüdischer Abstammung. Daher verlangten sie eine Herabsetzung der damals ziemlich hohen Getreidepreise, um so die römische Landwirtschaft zu Gunsten des Handels zu ruinieren. Um die Beseitigung dieser Revolutionäre machte sich der Sprößling eines der ältesten römischen Adelsgeschlechter, Scipio der Grofnäsige (Nasica), besonders verdient...

Tarquinius, der letzte der römischen Könige, war ein sehr konservativer Herr, der die Bräuche seiner Vorfahren streng innehielt. Als er eines Tages an der Tochter eines römischen Aristokraten das altheilige jus primae noctis ausüben wollte, nahm ihm das der Vater der Jungfrau übel und rief in Verbindung mit einer revolutionären Canaille, Namens Brutus, das Volk zur Empörung. Der gute, fromme König wurde aus Rom vertrieben, und damit begann mit Einführung der republikanischen Verfassungsform der Untergang des römischen Staates. Nach dem Führer dieser ersten Revolution aber nennt man bis heute alle Menschen, die sich Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen lassen, brutal...

Wespe



## Neues von Serenissimus

Serenissimus wohnt einer Ballet-Aufführung bei. Er bemerkt eifrigst den Operngucker und bemerkt: „Morgen Nachmittag in Audienz!“

Kindermann: „Wen befehlen Durchlaucht?“

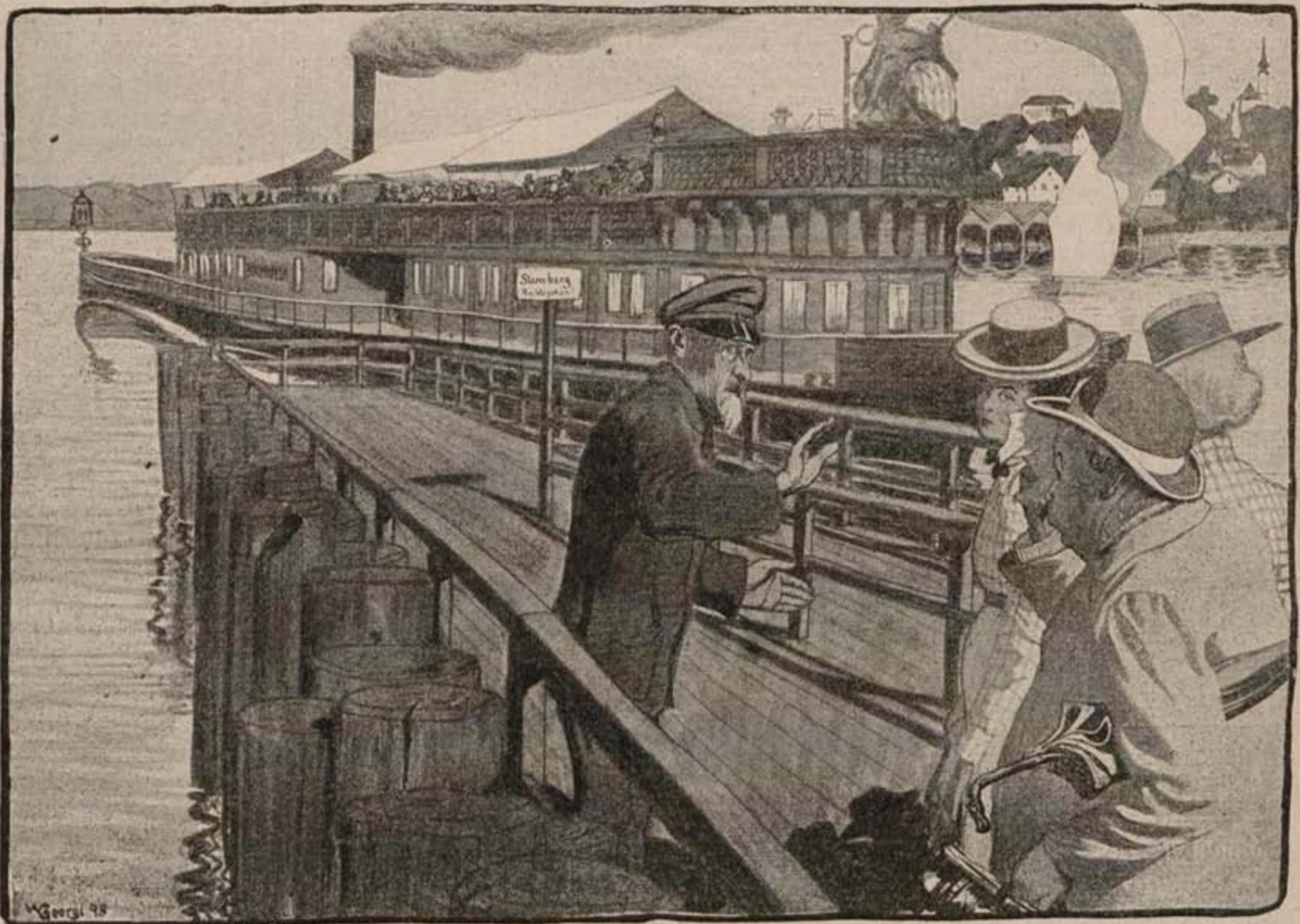
Serenissimus (ohne wegzusehen): „Beine links an der Rampe.“



## Zeitgemässer Pessimismus

„... Mein ältester Sohn ist Bankdirektor?“

„Nun ja, es gibt ja in den meisten Familien einen verlorenen Sohn.“



Am Starnberger See

Walther Georgi (München)

„Was? Nimmer mitfahr'n kannst! Da hörtst da O'müashandel auf! Guate Lust hätt' i und saufat Enk de ganz' Groschlacka aus, na habt's ausdampft!“

# Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

## Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

### Blüthenlese der „Jugend“

Nach der „Frankfurter Stg.“ vom 8. Juli telegraphirte Prinz Alexander Hohenlohe an den Reichskanzler von Bülow:

„Eurer Excellenz sage ich tiefgerührt meinen aufrichtigsten Dank für die gütigen Worte so warmer Theilnahme an meinem unversehlichen Verlust.“

Ein Berliner besuchte kürzlich die Renaissance-Ausstellung der Münchner Sezession und wandte sich zum Ausstellungsdiener mit den Worten: „Sagen Sie mal, mein Lieber, was ist denn das hier für ein ekliger Betrieb; det sind ja jar keene moderne Bilder?“

Ausstellungsdiener: „Ja wissen's, heuer is halt die Internationale, und da hat halt die Sezession drüben im Glaspalast ausgestellt. Dafür haben's dann hier schöne, alte Bilder hergehängt.“

Berliner: „Na, hören Se mal, det is ja een verdammt Reinfall.“

Im „N. Wiener Tagblatt“ wird angezeigt:

„Bei praktischer Hebamme Seit 1876 sehen Damen jeden Standes ihrer Entbindung entgegen.“

Das geht ja über den Draga-Fall.

„Münch. N. N.“ Nr. 294 (aus dem Roman: Nina):

„Nina ging leichten Schrittes über die Gasse mit ihrer von Druck noch betäubten Hand.“

Und da legt sich kein Polizist ins Zeug, wenn eine Dame auf offener Straße auf den Händen geht?

Aug. Spangenberg, Berlin S.O. Neanderstr. 3.



Weibliche Schönheiten 20 gegen M. 1,20 Briefm. Verlag „VENUS“, Berlin 34, Friedrichsgracht 50.

### Schneidiger Schnurrbart!



Üppiger Bartwuchs ist nur zu erzielen mit meinem berühmten Haarnährstoff „Moencolin“. Zahlr. Anerkenn. Erfolg schnell u. sicher, selbst bei schwächster Keimfähigkeit. p. Dose 1,50, 2,50 u. 4.—M. Voreinsdg. od. Nachn.

— Peter Horn, Düren Rhld. J. —

### Anleitung zum imponirenden Auftreten

nach der epochemachenden Methode D. Juan de Lastanovas. Radikale Beseitigung von Schüchternheit, Befangenheit, Menschenscheu, Redefieber, Lampenfieber, Stottern, Sprachfehlern, unwillkürlichem Zucken, Zittern, Erröthen, Schwinden der Gedanken, von Linkshändigkeit, Schielen, Kahlköpfigkeit, Haarausfallen, Ausschlägen, körperlichen Schönheitsfehlern, Fettleibigkeit, Magerkeit; Anleitung zur Erzielung schlanker und hoher Figur, guter Haltung, zur Kunst des Befehlens, zum Verbergen eigener Mängel und zur Sicherheit im öffentlichen Auftreten. — **Kein Geheimmittel und ohne jede Arznei!** Broschüre mit Erfolgsbestätigungen von hoher Seite gratis und franco! Leipzig 508. Modern Medizinischer Verlag.

### Dr. Emmerich's Heilanstalt

für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphinum- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphinum und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphinum und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: Dr. Otto Emmerich.

2 Aerzte.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

### HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Woderartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidllich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

**Kenner**  
= Cigaretten der Compagnie Laferme  
sind selbst 20% theureren fremden Fabrikaten  
überlegen.

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut  
**KALODERMA**  
KALODERMA-GELEE \* KALODERMA-SEIFE  
KALODERMA-PUDER.  
**F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE**

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

### Einbanddecken und Sammelmappen

für das 1. Semester 1901 der „Jugend“ (soeben erschienen) Preis Mk. 1.50. Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen sowie direkt von G. Hirth's Verlag, München.

### Schwerhörige

Hilfe durch pat. g. elektr. Ohrbrille v. Sommer, Berlin W. 23, Kurfürstenstr. 109. Viele Anerkenn. Vortr. Erfolge.

### Nerven- u. Magenranke

Verlangen Sie: 14. Auflage von **Gesunder Schlaf**  
100 belobigende Auszeichnungen von erst. Aerzten u. regier. Fürsten. Preis M. 1.50 gegen Einsendung von Briefmarken von Dr. Didier & Co., Pforzheim 20.

### Dr. med. Loetsch's

### Fussschweissmittel

ist das Beste!

Es unterdrückt nicht die Schweißbildung, sondern macht diese zu einer normalen; vertreibt unter Garantie sofort jeden unangenehmen Geruch schon nach einmaliger Einspinselung und ist völlig unschädlich. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und besseren Friseur-Geschäften; ausserdem direkt gegen Einsendung von Mk. 1.50 franco, auch in Briefmarken, von Dr. Loetsch, Kaufingerstrasse 15/11, München.

Jeder Mann lese das Buch:

### Männer hütet Euch!

von Dr. med. Voetsch, Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten, München, Kaufingerstrasse 15/11. Versand geg. Einend. von M. 1.— (Briefm.) diskret i. gelbl. Couvert.

Modell der Menschen gegen 1 Mk. in Briefm. Herm. Grosse, Weimar, Buchhandlg.

### Tausende treuer Kunden bezeugen! Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Von leichtem Rheinwein kaum zu unterscheiden. Zur Kur, als Hausgetränk, zu Suppen, Limonad., Maltrank höchst empfehlenswerth. Versand von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier. **Ferd. Poetko, Guben 16**  
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein“. Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

# Technikum Eutin

Maschinenbau und Baufach.

## Curiositäten!

Muster Visit-Form. M. 1. — Briefm.  
Verlag Friedel, Berlin C. 19 a.

## Hochinteressante

Photographien. Probe - Sendung  
1 Mk. Briefm. F. C. Marks, Hamburg 6.

Verlangen Sie Probe Lection **gratis.** Buchführung

Jede Schrift wird schön

Brieflich Schön-schrift. E. Simon Abl. für brieflichen Unterricht Berlin 027.

**Photogr. Act-Modellstud.**

Naturauf. weiblich, männl. und Kindermod. für Maler etc. Probes. mit Catalog von fl. 3.— aufw. Für Nichtconv. folgt Betrag retour.

Kunstverlag BLOCH, Wien, Kohlmarkt 8.

Versandt in geschlossenem Couvert gegen Einsendung von 1 Mk. in Frank. durch Steinmetz & Co. Köln u. Rh.

**Hochwichtig für Herren!**

Wollen Sie Gesundheit, Zeit und Geld sparen, so lesen Sie die populäre **Aufklärungsschrift für Männer** zur Verhütung geschlechtlicher Erkrankungen und Anleitung zum Selbstschutz

Von Dr. Amicus.

**Patente** besorgt und verarbeitet gut und schnell

**B. Reichhold** Ingenieur

BERLIN Luisen Str. 24.

Zur Ausstellung der **Syphilis**

v. Prof. Dr. Kromayer. Mit 7 Taf. geb. 4 Mk. franco. geg. Nachn. vom Verlag „Aerztliche Praxis“, Südde.

**OSCAR CONSÉE**

GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V

CLICHÉS FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN

PHOTOLITHOGRAPHIE

FRAGEN UND KOSTENVERECHANUNG

GRANDE STAMPÉRIE LA PREMIÈRE

## Sonderdrucke

Das Lenbach'sche Bismarck-Porträt, welches die Nummer 14 als Titelblatt schmückt, haben wir auf 30x43 cm (einschl. farbigen Rand) vergrößert als Sonderdruck herstellen lassen. Preis M. 1.50; auf Carton (Format 47x63) aufgezogen M. 2.—. Für Porto und Emballage 70 Pf. mehr. Auch das Kuithan'sche Bild „s Lieserl von Schliersee“ ist als Sonderdruck erschienen. Preis incl. Porto und Emballage M. 1.65.

Bestellungen auf diese Sonderdrucke nehmen alle Buchhandlungen, sowie der Unterzeichnete entgegen.

G. Hirth's Verlag, München.

**Das eigene Porträt als Briefmarkenphotographie**

Hief. wir nach jed. eingesandt. Bilde perforiert u. gummiert fertig z. Aufkleben auf Visit-, Gratul., Verlob., Vermähl., Menu-, Geschäfts-, Avis- etc. Karten innerh. 2-3 Tagen. Die eingesand. Bilder folg. unversehrt zurück. Preise: 10 St. M. 1.00, 25 St. M. 2.00, 50 St. M. 3.50, 100 St. M. 6.00, 1000 St. M. 40.00. Versand. nur geg. Nachn. od. Vorherinsend. des Betrages (auch in Briefm. all. Länder). Wiederverkäufer i. In- u. Ausl. gesucht. **Muster gratis u. franko.** Bemerk: Unsere Briefmarkenphotograph. sind wirkli. Photograph. v. naturgetreuester Wiedergabe, äusserst Feinheit u. Schärfe u. sind ja nicht zu verwechseln mit billigeren Lichtdruckerzeugnissen.

**Photograph. Kunstanstalt Gebr. Laille Regensburg II (Bayern).**

Nur erstklassige Systeme u. sammtl. Zubehör

**Photogr. Apparate** gegen geringe Monatsraten.

→ Kataloge gratis und frei. ←

**BIAL, FREUND & Co. in Breslau.**

**Interessante Lectüre f. Herren!**

Soeben erschienen:

Neue, glänzend ausgestattete u. illustrierte Ausgaben.

**Boccaccio, Dekameron**

**Casanova, Galante Memoiren**

**Chevalier de Faublas, Abenteuer.**

Die Lectüre dieser berühmten galanten Erzähler ist in dieser eleganten Ausstattung für jeden ein Genuss.

Preis p. Bd. Mk. 2,20, alle 3 zusammen Mk. 5,30 franco.

**M. Luck, BERLIN 27, Brunnenstrasse 24.**

## Zur gefl. Beachtung!

Es mehren sich die Fälle, dass wir Beiträge, die aktuelle Tagesfragen behandeln, in der „Jugend“ nicht zum Abdrucke bringen können, weil sie zu spät bei uns einlaufen. Wir theilen deshalb hier mit, dass der äusserste Termin für Einsendungen, die für die letzten drei Seiten der „Jugend“, unsere sogenannte „aktuelle Beilage“, bestimmt sind und die wir auf dem Briefumschlag mit dem Vermerk „aktuell“ zu versehen bitten, **Dienstag Nachmittag**, allerspätestens **Mittwoch früh** ist. Beiträge, die bis zu diesem Zeitpunkte in unsere Hände gelangt sind, können noch Aufnahme in die neue Beilage finden, die gerade druckfertig gemacht wird und in der darauffolgenden Woche zur Ausgabe gelangt.

Bei dieser Gelegenheit bemerken wir auf vielfache Anfragen aus unserem Leserkreise, dass uns Einsendungen jeder Art stets willkommen sind, seien es nun kurze Essays und Erzählungen, Gedichte, Epigramme, Witze, oder Lustige Nachrichten, Parodien, Prosa-Satiren, unwilliger Humor aus Zeitungen und Büchern. Hervorragend gute Witze, richtige „Schlager“, die Erscheinungen des künstlerischen, politischen und sozialen Lebens wirksam beleuchten und Anlass zu grösseren Zeichnungen geben, honorieren wir mit 10 bis 20 Mark.

Unsere sangesfrohen und humorbegabten Freunde in Oesterreich laden wir noch ganz besonders ein, recht eifrig für uns zur Feder zu greifen und in Vers oder Prosa in der „Jugend“ ihren Stimmungen Ausdruck zu verleihen.

Ein jeder Beitrag wird sich natürlich nicht zur Veröffentlichung eignen. Wir sind aber davon überzeugt, dass uns die verehrlichen Einsender Indemnität ertheilen, wenn wir nur das zum Abdruck bringen, was gewissen kritischen Anforderungen genügt und sowohl inhaltlich als auch formell dem Niveau der „Jugend“ entspricht.

Redaktion der „Jugend.“

### NOTIZ!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Adolf Münzer (Paris)**.

## Blüthenlese der „Jugend“

In dem soeben erschienenen Buche: „**Vom Strom des Lebens**“, Gedichte von Richter von der Kother, Dresd., Pierson, 1901, findet sich S. 78 die folgende reizende Strophe:

„Aber ach! Gebärerhirne  
furchen die bemühte Stirne,  
Ihren erzgeöffneten Gerten —  
Allbestürmt und früh gereist,  
Enkel nah mit Fackelfeiten“

Die „Gebärerhirne“ liesse ich mir an des Dichters Stelle patentieren.

Die „Leipz. Neuesten Nachr.“ bringen unterm 6. Juli folgendes Inserat:

„Wenig gefahrenes Damenrad frankheits halber billig zu verkaufen.“  
Wir wünschen dem Damenrad recht gute Besserung.

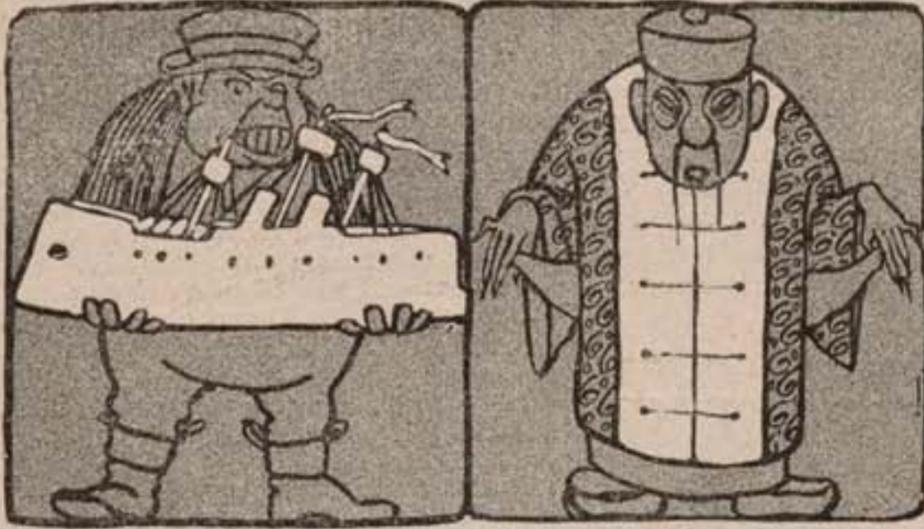
Die „N. freie Presse“ brachte folgendes Inserat: „Besseres Mädchen mit 4 und 5 jährigen Zeugnissen bittet zu 1 oder 2 Personen ohne Wäsche unterzukommen.“  
Saubere Familie!

## Nicht Reclame

hat den guten Ruf des Excelsior Pneumatis begründet, sondern seine gute Qualität

## Hervorragende Original-Entwürfe

für Postkarten kauft jederzeit  
**Kunstanstalt Walther Neumann, Berlin S.W. 12, Kochstr. 22.**



Wer a Geld hat, der baut a grosse Flott',
Und wer keins hat, der is eh' bankrott,
Mir is alles eins, mir is alles eins,
Ob i a Geld hab, oder keins!

DIE ORIGINALLE ZEICHNUNGEN

der in dieser Nummer enthaltenen
sowohl, als auch jene der Jahrg. 1898,
1899 und 1900, soweit dieselben noch
vorhanden, werden käuflich abgegeben.

„JUGEND“

Klassische Zeugnisse

Bereits Goethe hat sich über Automobile
geärgert:

Das drängt und stößt, das rutscht und flappert!
Das zischt und quirlt, das zieht und plappert,
Das leuchtet, sprüht und stinkt und brennt!
Ein wahres Hergenelement!
(Gaust, I. Theil, Walpurgisnacht)

Das System „Mors“ alle Mitbewerber
schlagen würde, konnte man doch leicht
prognostizieren nach dem alten Spruch:
Mors cito ruit!

Zeitgemässe Variante

(Frei nach „In Mantua in Banden“)
Und von dem Bart die Binde
Nimmt ihm der Hof-Friseur,
Prüft, ob auch senkrecht stünde,
Des Mannes Schmuck und Ehr'.
Dann ruft er: „Nun, der Spiegel zeigt
Die deutsche Tracht: — Es ist erreicht —!
Adieu, mein Herr, Adieu.“

Gratis interessante Sendung
gegen Rückm. verschl. 30 Pfg.
Grosse Wahl 1 Mk.; feinste Wahl 3 Mk.
W. Digel, Kunstverlag, Hamburg 83.

C. L. Flemming,
Holzwarenfabrik
Globenstein, Sachsen
Radkämme,
Hölzerne Riemenscheiben



Wagen bis 12 Ctr. Tragkraft
Vogelhäuser. — Kinderpulte.
Sportwagen
Haus- und Küchengeräthe.
Illustr. Katalog umsonst.

Billige Briefmarken Preisliste
gratis
sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Photos. Katalog mit Mustern
50 Pf. — Agenzia Grafica,
Casella 9, Genua (Ital.).



Stereoscophbilder! Neue Pariser ff. Moment-Aufnahmen
n. d. Leben! Neue Serien! Reizende
Probeserie besteh. a. 5 Stereoscophbildern M. 2,70 (Briefm.) verschl.
Feinste amerikanische Stereoscop-Apparate in Nussbaum, polirt,
mit besten Linsen nur Mk. 3,— incl. Verpackung u. Porto
(Deutschld. u. Oesterr.-Ung.) Apparat u. Probeserie compl. zum
Vorzugspreis von Mk. 5,— (Nachnahme 30 Pfg mehr!)
50 Pariser Photos, neue Collect., ff. Probesdg. Mk. 1,10;
Grössere Collectionen Mk. 2,20 — 3,20 u. höher. Kataloge gratis;
verschlossen 20 Pfg. H. DALM's Kunstverlag, Charlottenburg 4x



Achtung! Zur Probe!
Wer sich geg. Hautkrankheiten schützen will,
rasire sich selbst!

Jeder Ungeübte ist im Stande, sich mit
unserem Sicherheits-Rasirmesser „Germania“
sofort ohne jegliche Mühe in 2 Minuten selbst
rasiren zu können.

Einfachste Handhabung!

Verletzung unmöglich! — Gebrauchs-An-
weisung wird jed. Messer beigelegt. — Preis

Mark 2,75 franco,
2 Buchstaben in das
Heft eingestochen,
kostet 15 Pfg. extra.



BRILLANT

FABRIK-MARKE.

enthalt. obig. Sicherh.-Rasirmesser „Germania“
nebst Seife, Pinsel, Napf u. Streichriemen kostet
zusammen nur Mk. 6,45 franco, dasselbe in hoch-
feinem Etui mit Seidenfutter nur Mk. 8,65 franco.

Stahlwaaren-
Gebrüder Rauh, Versandhaus I. R., Gräfrath bei Solingen

Versand gegen Nachnahme od. vorherige Einsendung d. Betrages.

Garantieschein: Nichtgefollende Waaren tauschen wir bereit-
willigst um oder zahlen das Geld zurück.

Umsonst- und portofrei versenden wir an Jedermann unseren neuesten
illustr. Pracht-Katalog mit über 2000 Abbildungen von Solinger Stahl-
waaren, Lederwaaren, Gold- und Silberwaaren, Haushaltungsgegen-
ständen, Uhren, Uhrketten, Musikwaaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarren-
spitzen und sonstigen vielen Gegenständen.

Soeben erschien:

Bildnisse Münchner „JUGEND“

Acht der hervorragendsten Köpfe, welche die illustrierte Wochen-
schrift „JUGEND“ bisher veröffentlichte.

Auf Carton aufgezozen und in eleganter Mappe (Format 30x40)
Preis: 3 Mark (für Porto 50 Pf. extra).

Die neueste Bilder-Mappe der „JUGEND“, welche Arbeiten von
Bermann, Jank, Kraszewska, Lenbach, Stuck u. A. enthält, bildet
der eleganten Ausstattung wegen eine Zierde für jeden Salontisch.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, sowie der Unterzeichnete
entgegen.

MÜNCHEN, Färbergraben 24.

G. HIRTH'S Verlag.

Advertisement for DEERING razors, featuring an illustration of a man on a bicycle and text: DEERING ALLEN VORAU! RICHTER ROBERT HAMBURG LEOP. ROBERT & CO.

Advertisement for 1000 Mark worth of depilatory powder: 1000 Mark! Zahle ich Demjenigen, der nach Ge-
brauch meines weltberühmten
Enthaarungspulvers
keinen Erfolg aufweisen kann. Da-
menbärte, lästige Gesichtshaare
verschwinden ohne Schmerz inner-
halb 2 Minuten. Preis per Tube 3 u.
5 Mk. Nur allein zu haben bei
Friedr. Hepping, Kosmet. Anstalt
Neuenrade i./B. No. 58

Advertisement for GRATIS interesting sendings: GRATIS interess. Sendung
geg. Rückmarke,
discr. 30 Pfg.
Eleg. Auswahl N. 1.-2.-3.
Kunstverlag E. Dessau,
Hamburg 53.

Patentanwalt Paul Müller, Berlin, NW. 6.

Advertisement for Kupferberg Gold wine: Kupferberg Gold.
Sekt-Marka I. Ranges in allen Weinhandlungen



aus München

G. Hirth's Verlag in München & Leipzig

Album von München

Farbendrucke nach Originalen von:

R. M. Eichler, W. Georgi, M. Hagen, Keller-Kentlingen, W. Püttner, A. Schmidhammer.

10 Blatt in künstlerischer Mappe (wie oben abgebildet), Format 45 : 50 cm, Preis Mk. 5.—. Einzelne Blätter werden als sogenannte Riesenkarten à 60 Pfg. geliefert.

Inhalt:

- 1. Frauenkirche 6. Feldherrnhalle
2. Viktualienmarkt 7. Am Starnbergersee
3. Schloss Nymphenburg 8. Johanniskirche
4. Alt-München 9. München
5. Hof- und Nationaltheater 10. Theatinerkirche

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch

München

G. Hirth's Verlag.

Schablon., Pausen, Vorlagen, Pinsel, Bürsten u. sämtl. Bedarfsartikel. Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Gratis!

Interessante Sendung geg. Retourmarke. Verschluss. 30 Pfg. Grosse Auswahl M. 1.— Extrafein M. 2.— Bilder-Catalog mit 64 reiz. Sujets M. 1.50. Brillante Modelle! Modern realistisch. — Kunstverlag A. Kahn, Hamburg 1.

DIE UMSCHAU

ÜBERSICHT ÜBER DIE FORTSCHRITTE UND BEWEGUNGEN AUF DEM GESAMT-GEBIET DER WISSENSCHAFT, TECHNIK, LITTERATUR UND KUNST. Jährlich 52 Nummern. Illustriert. Preis vierteljährlich M. 3.—.

Die „Umschau“ zählt nur die hervorragendsten Fachmänner zu ihren Mitarbeitern. Probenummer durch jede Buchhandlung, sowie von der Geschäftsstelle der „Umschau“, Berlin W 62 zu beziehen.

Photo graph. Künstler-Studien. Katalog u. 100 orig. Aufnahmen 2 Mark (Marken) gross. Ausw. 5—10 Mk. J. Gerö, Kunst- u. Buchhdlg., Budapest 7 j.

Telefon 6788

PATENT-ANWALT G. DEDREUX MÜNCHEN BRUNNENSTR. 8-9

Telefon 6788

Advertisement for DÜRKOPP RÄDER with illustration of a man and a woman in a landscape. Text: DÜRKOPP RÄDER Allen voran! Bielefelder Masch.-Fabrik vorm. DÜRKOPP & C. Bielefeld.

Entzückende Damen-

Seidenstoffe in den neuesten Webarten, schwarz, weiß und farbig, Foulardstoffe in hochartigen Mustern, glatt, façonné etc. An Private porto- und zollfrei zu Engros-Preisen. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franko. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Co., Zürich, (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

Jugend

Inseraten - Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig. Insertions-Gebühren für die 4 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—.

Die JUGEND\* erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50 Oesterr. Währung 4 Kron. 60 Hell. bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, (Oest. Währung 5 Kr. 25 Hell.) in Rolle Mk. 5.—. Oest. Währung 6 Kron., nach dem Ausland: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Froh. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Kunstmaler von Ruf als Lehrer an eine Kunstschule gesucht unter R. D. 1324 in der Expedition dieses Blattes.

Münchner Borstpinsel „Meunier“

Anerkannt beste Pinsel für alle Arten der Kunstmalerei. Zu haben in allen Malutensilienhandlungen.

Es Meunier Pinselfabrik München.

Originelle Entwürfe

zur Verwendung für Anzeigen passend, kauft jederzeit und erbittet zur Ansicht: Ulrich Patz, Berlin-Friedenau.

Katalog, Rechtspflege des Mittelalters, Inquisition, Hexenprozesse, Flagellantismus, Strafen etc.

reich illustriert, über versendet gegen 50 Pf. in Briefm. franco H. R. DOHRN, Dresden 10.

Humor des Auslandes

Tourist (erschöpft): Wie weit ist's noch bis zur nächsten Ortschaft?

Bauer: Wird'n wohl so zwei Stunden sein.

Tourist (seufzend): Zwei Stunden?! Wissen Sie das sicher?

Bauer: Na, weil S' gar so dalechzt san, sag'n mer halt Fünfviertelstund. (Traveller)

Mrs. Billins: Und ist Sie auch sparsam, Ihre Schwiegertochter?

Mrs. Flabbus: Sie ist ein Muster von Sparsamkeit. — Sie hat meinen Sohn sogar dazu veranlasst, dass er seinen Vollbart wachsen lässt, damit er alle seine alten Kravatten auftragen kann. (Pearson's Weekly)

Menageriebesitzer: Hallo! — Was wollen Sie denn da im Löwenkäfig zu so außergewöhnlicher Zeit?

Dompteur: Lassen Sie mich doch, Herr Direktor — meine Frau verfolgt mich — sie wird den Moment hier sein. (Comic Sketches)

Miss Prism: Gib Acht, Kleiner, dass mich Dein Hund nicht beisst.

Junge: O, der beisst nicht, Madame.

Miss Prism: Er zeigt aber in einemfort seine Zähne.

Junge (stolz): Wenn Sie so schöne Zähne hätten, würden Sie das auch thun. (Answers)

Hochinteressant

ist die kuffischen-erregende Schrift Laura Skublics u. Erzherzog Ernst

Eine geheime Ehe. Preis bei Francozusendg. 1 W. Buchhandlg. O. Grackauer, Leipzig.

### Der panslawische Erbkönig

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? —  
Das ist die Mutter mit ihrem Kind.  
Sie hat den Wenzel wohl in dem Arm,  
Sie hält ihn sicher besonders warm.



„Mein Sohn, warum lachst denn Dein  
ganzes Gesicht?“  
„Siehst, Mutter, den russischen General  
Du nicht?  
Den General Ritich mit Wurfy und Anut.“ —  
„Mein Sohn halt das Maul, sein Schnaps  
ist nicht gut!“



„Du holder Knabe, Komm, geh' mit mir —  
Vertrau auf Rußland — 's meint's gut mit Dir —  
Eisblumen stehn an der Wolga Strand —  
Mein „Väterchen“ hat ein gülden Gewand.“



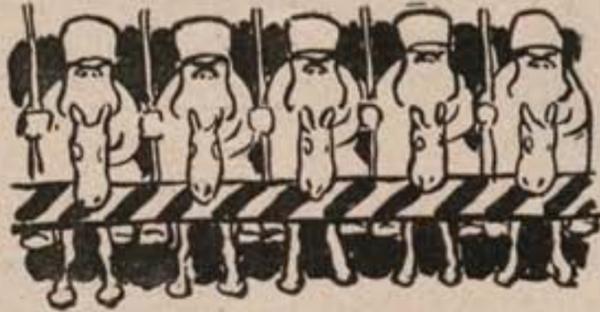
„O Mutter, o Mutter, hörst Du nicht,  
Was Herr General mir alles verspricht?“  
„Sei ruhig, laß nicht Dich verführen, mein Kind,  
In Sibirien weht ein eisiger Wind!“



„Willst, feiner Wenzel, Du mit mir geh'n?  
Meine Söhne sollen Dich warten schön,  
Meine Söhne führen den nächtlichen Reih'n  
Weit, weit, bis in's freieste Rußland hinein!“



„O Mutter, o Mutter, siehst Du nicht schon  
Kosaken in jener Grenzgarnison?“  
„Schweig still, die hab ich schon längst erkannt —  
Mal' Du die Kosaken nicht an die Wand!“



„Ich liebe Dich, mich reizt Dein schönes Profil,  
Gleich schluck ich dich runter, ich schluckte  
schon viel.“  
„O Mutter, Pan Ritichs Maul ist so groß,  
Schon seh ich mich ruhen in Väterchens Schooß.“



Die Mutter gruselt's, sie reitet geschwind,  
Sie hält nicht im Arm mehr ihr schönstes Kind,  
Erreicht den „Hof“ ein wenig piquirt,  
Das Kind war vollständig russifiziert!

Roland



### Zur Frage einer einheitlichen Rechtschreibung

erhielt unser lieber alter Redaktionsfreund Doktor Daller das folgende rührende Dokument treuherziger und frommer Denkungsweise, das er uns zur Verfügung stellt.

Hoch geöhrter Herr Doktor!

Weil ich ihnen in Tunttenhausen fehen gelernt habe. Ich bin so frei, weil fülle von uns frad aso meinen duhn und sie sollns denen nur sagen, dadermit daaß sies innen hinder die Orn schreim. Nemlich daaß mitter einhäutlichen Orderkravieh. Wir brauchen nig mer von die Breißen und die luttrischen Zippel mir ham so schon gnug daas uns zun Halß raus wart und die ganze Pastetten mus doch widder nur der Landwirdh bezalln wer denn sonst! Sangs immer nur mir wohlse künne breißische Orderkravieh und keine luttrische Orderkra-Vieh und künne ungleilichte Orderkravieh mir wohlne eine kaddolische Orderkravieh kreuzteufelnocheinmal sackt der Herr Pfarrer sie gehn schon widder einmal aus auf insere berechdichte Eichendämmlichkeit? Die ganze Geschicht is widder blos ein freimaurerschwindel und mitter Orderkravieh gehts an und mitter unkrstlichen Wiesenschaß hörds auf und mitter Abstammung som Nasen und glaum zlegt an kein Höll und kein Teufi und kein feg-

feuer und die and die andern heilingen Sachen alle nicht mehr. Sang sie dennen nur, wehn die neiche breißische Orderkravieh komt hann mirs mittem Prügl zum Dorf naus und mir ham recht und mir sin Drumph im deitschen Räuch Daaß solln sie dennen Sagen.

Verzeihen sie die San, awer si komt von Herzen und is ja Auch schön schwarts. Es kriest si ihr innigtgeliebter

Joseff Krachleder  
Birchermeisder von Mistelhausen.

Boßschrippdumm! Sangs innen mir kaddoligen wohlne eine tolle Kanz in Deitschlant und schreim unsere Orderkravieh nach insere Jeberzeichnung und wehn wir widder schlachten schick ich innen abisfel was zelchdes und wirscht.

### Der vornehmste Rock

Zarun al Raschid, der Weise,  
Sprengte einst durch Bagdads Gassen  
Und ein glänzendes Gefolge  
Galoppierte hinterher!

Krieger waren's, Kampfgeübte,  
Tiefgelehrte Astronomen,  
Priester, Enkel des Propheten,  
Zöflingsvolk in goldnem Kleid.

Der Khalif ritt, in Gedanken  
Tief versunken, als von rückwärts  
Plötzlich ihn im Träumen störten  
Stichelreden und Gezänk:

„Ach! Sie stritten um den Vorrang,  
Stritten wieder, dumm und eitel,  
Wem zunächst der Platz gebühre  
An des Fürsten Majestät!“

„Blirrend schlug der junge Ali  
Eben an den Schuppenpanzer:  
„Dieses Eisenwamms ist edler  
Als ein jedes andre Kleid!“

Und der Großvezier Abdullah  
Rief: „Des Hofmanns Kleid ist edler.“  
Und ben Said pries des Priesters  
Kaftan als geweihten Rock!

Und sie ahreten des Weg's nicht,  
In den Janß vertieft, und jählings  
Lief ein ahnungsloses Kindlein  
Unter ihrer Kasse Zuf. —

Angstgeschrei von allen Seiten!  
Denn der Knabe schien verloren —  
Aber plötzlich warf ein tapftrer  
Mann sich vor die Reiterschaar —

Hassan war's, der Lustigmacher  
Al Raschids, der auf dem Esel  
Schmunzelnd nebenher getrippelt  
Und den Reitern zugehört.

Warf sich furchtlos vor die Pferde  
Deckte mit dem Leib den Kleinen,  
Und der Kasse schwerer Hufschlag  
Brauste donnernd über ihn.

Als er mit zerschlagenen Gliedern  
Bleich und blutig aus dem Staub kroch  
Und der Mutter ihren Liebling  
Unversehrt entgegenhielt,

Wandte der Khalif mit ernster  
Miene sich zu den Begleitern,  
Wies auf Hassans arg zerfetztes  
Blut'ges Narrenkleid und sprach:

„Wollt Ihr jetzt noch weiter streiten,  
Wessen Rock am Meisten vornehm?  
Ali Hassans bunte Jacke  
Dünkt mich edler als Dein Wamms!“

Nicht der Rang und nicht die Herkunft,  
Nicht der Würde äußere Zeichen  
Machen einen Menschen edel —  
Vornehm Thun, heißt vornehm sein!

Also sprach Harun al Raschid —  
Nehmt ihm sein Geschwätz nicht übel,  
Sein naives — vor elfhundert  
Jahren hat der Mann gelebt!  
Wußte nichts vom preussischen Leutnant,  
Wußte nichts noch vom erhabnen  
Ersten Garderegiment zu  
Fuß und seinem Waffentock!

— Ki-Ki-Ki

## Literatur

Umgang mit Parlamentariern; unter diesem Titel soll in Wien, unter Mitwirkung der hervorragendsten Germanisten, sowie slavischen Sprachforscher, ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis der beliebtesten und gebräuchlichsten Kosenamen erscheinen, die heutzutage in Parlamenten üblich sind. Wir haben es also gewissermaßen mit einer Fortsetzung und Erweiterung von „Knigge's „Umgang mit Menschen“ zu thun, einem Buche, das, wie ein Blick in die Zeitung zeigt, vielfach veraltet und von der modernen Kultur längst überholt ist. Da der Aufenthalt im Wiener Parlament, dieser wahren Fundgrube des neuen Gesellschaftstons, wegen der hin- und herfliegenden Pultdeckel lebensgefährlich ist, werden sich die Verfasser in Fuhrmannskneipen, Absteigequartieren und Bordellen das nöthige Material verschaffen. Uebrigens sollen ihnen auch Dr. Eueger und Dr. Wolff bereitwilligst die Stenogramme ihrer Reden zur Verfügung gestellt haben. Man kann sich also auf eine sehr genuehrliche Publikation gefaßt machen, die wohl geeignet sein dürfte, das deutsche Sprachgefühl zu verfeinern und den deutschen Wortschatz erheblich zu bereichern.

## Löwenfreundschaft

Großfürst Alexander Michailowitsch hat den Bulgaren einen freundschaftlichen Besuch abgestattet und die russische Regierung hat der bulgarischen zur Deckung der laufenden Bedürfnisse des Fürstenthums einen Vorschuß gewährt.

Der Russe, heißt's, hat eine offene Hand —  
O, zwei sogar! Doch zu verschiedenen Zwecken:  
Die eine braucht er, um vom Frankenland  
Manch' flotten Pump gemütlich einzustucken.

Die andre Hand läßt hie und da zum Spaß  
'nen armen Freund ein güldnes Korn erschnappen —  
Ja, ist der Löwe einmal satt vom Fraß,  
So gönnt er auch dem Bündlein  
einen Bappen!

Doch Löwenfreundschaft ist ein böses Glück  
Und weise Vorsicht übt, wer vor ihr  
zittert,  
Denn, kehrt des Löwen Appetit zurück,  
Stißt er zum Nachtisch den, den er  
gefüttert!

— Hans

## Wahre Geschichte

Ein noch nicht akklimatisirter Pole  
schickt sein Eheweib Matuschka auf den  
Viehmarkt mit dem Auftrage, ein männliches  
Schwein zu kaufen. Matuschka  
kommt auf dem Markt an und läßt sich  
von einem Händler ein fettes Schwein  
vorführen. Leider ist aber daselbe ein  
weibliches und Matuschka wehrt heftig  
ab: „Nicht haben Schwein wie ich bin,  
sondern ist wie Schwein mein Mann.“

## Bruder Jonathan in's Stammbuch

Der amerikanische Senator Chauncey Depew  
äußerte einem Reporter gegenüber, eine Basis künftiger  
Kriege werde die Handelsrivalität sein.  
Deutschland sei heute Amerikas feindlichster  
Rivale und die Sache zwischen Beiden  
werde auf dem Meere ausgefochten werden.

Michel spricht:

Läßt drüben im Westen der Herr Franzos  
Mal seine Revanchetiraden los  
Und droht mit dem Säbel, so überlege  
Ich halt: Ihn jucken die alten Schlägel!  
Es mag ja auch so was recht schmerzlich sein —  
Und laß ihn schrei'n!

Und wenn im Osten der Moskowiter  
Auf uns mal losschimpft recht gallenbitter,  
So denk' ich in Ruh: Bei dem ist nur  
Der blasse Neid auf die deutsche Cultur —  
Ist blos ein Tatar und das macht ihm Pein —  
Ich laß ihn schrei'n!

Und wenn auch John Bull mal unser Land  
Großmäulig bedroht mit Mord und Brand  
Und Panzerschiffen, so denk' ich geduldig:  
Wir bleiben dem John ja auch nichts schuldig,  
Manch' saftige Grobheit schon steckte er ein —  
Ich laß ihn schrei'n!

Doch zuckt mir das Herz und jählings fährt  
Meine Faust an's Schwert,  
Wenn der Kankee über der Häringslache  
Mit Weltkrieg dräut und blutiger Rache,  
Weil deutscher Fleiß und deutsche Kraft  
Ihm ungelegne Rivalen schafft.  
Mit Knirschen nur hör' ich den gelben Prahler,  
Wie er pocht auf den klingenden Sack

voll Thaler

Und schreit: „Wer hat die Impertinenz  
Und macht auf dem Weltmarkt mit Concurrency  
In Stiefelwichse, in Unterhosen,  
Und Baumwollsocken und derlei Chosen?  
Wer's wagt, den tilg' ich auf Knall und Fall  
Mit meiner Flotte vom Erdenball!  
Ich kann's ja bezahlen, ich will Euch versohlen,  
Ich hab' auch den Spaniern ihr Cuba gestohlen!  
Und wer sich nicht beugt vor mir in den Roth,  
Den schieß' ich mit meinen Dollars rodt —  
Rührt mir nur meinen Profit nicht an!“  
Pfui Teufel, Bruder Jonathan!  
Mit schmutziger Habgier machst Du Dich groß,  
Du zeigst sie schamlos, nackt und bloß!  
Du Krämer, der den Berserker mimt —  
Wie übel Dir Deine Prahlucht ziemt!



Berliner Bärenressur: „Mein, unten durch!“

Merk: Deutsche Krieger sind keine Spanier,  
Oder halbverhungerte Ozeanier,  
Und ihre Liebe thun bösen Schaden,  
Und ihre Kanonen sind auch geladen,  
Und ihre Schiffe geh'n sink und gut  
Und Helden sind d'rauf von stählernem Muth  
Paß' auf, Bruder Johnny, die lehren Euch  
laufen  
Und wenn wir Euch sonst auch zu billig  
verkaufen  
Gilt's unsere Ehre im Schlachtenfeuer,  
Verlaß' Dich darauf, die verkaufen wir  
theuer!  
So theuer, daß Du, trotz allem Prahlen,  
Bankrott wärst, eh' Du sie könntest bezahlen!

— Hermann

## Rautendelein in Brixen

(Das Ensemble des Bozener Theaters absolvierte kürzlich ein Gastspiel in dem frommen Brixen. Der Rezensent des dortigen „Chronisten“ brachte anfangs den Vorstellungen ein „weitgehendes Wohlwollen“ entgegen, was sich aber änderte, als Hauptmanns „Versunkene Glocke“ aufgeführt wurde. Er meinte, dies sei ein Stück, „aus dem man, wenn es bühnensfähig werden sollte, nicht nur Verschiedenes weglassen, sondern auch etwas hinzufügen müsse, nämlich einen ehrbaren Anzug, „insbesondere jetzt, zur Zeit der Missionsrenovation.“)

Kommst Du sammt Deinen Schwesternixen  
Rautendelein einmal nach Brixen,  
Um dort mit Deinen Mondscheinblicken  
Den Meister Heinrich zu bestriicken —:  
Gib acht, dass Du nur nicht vergisst,  
Wie keusch der Brixener „Chronist“,  
Und nimm, Du süsse Augenweide,  
Nicht bloss Dein goldnes Haar zum Kleide, —  
Auch musst Du in dem „Flüsterreigen“  
Nicht à la Kneipp die Füßchen zeigen...!  
Ersuche vielmehr den Director,  
Das heisst den Requisit-Inspector,  
Er möcht' zu Deinen Cändelein,  
Rautendelein — am Ende leih'n  
Ein Bruderwerk von Hauptmann Dir,  
Aus Anstand theils und theils zur Zier:  
Ich meine hier den „Biberpelz“,  
Und allen Brixnern gleich gefällt's!

— Maxl

## Wurst wider Wurst!

Ein durchaus unzuverlässiger Correspondent schreibt uns aus der Reichshauptstadt:

Die Stadtvertretung von Berlin hat in der Erwägung, daß doch die Stadt selbst auf den Straßen und Plätzen innerhalb des Reichsbildes das Hausrecht auszuüben hat, einer hohen Militärbehörde mitgetheilt, daß in der Stadt die chronischen Verkehrsstörungen durch Paradeaufzüge, oder die, in langen Colonnen vom Exerzieren heimkehrenden Truppen jetzt „unter dem Zeichen des Verkehrs“ nicht länger geduldet werden könnten. Namentlich über die „Linden“ dürfe das Militär künftig nicht mehr marschiren. Es sei ihm aber unbenommen, seinen Weg drunter durch zu nehmen.

— Senon Evero

## Telegramm

Der nicht bestätigte Berliner Bürgermeister Kauffmann wurde plötzlich vom Größenwahn befallen. Er hält sich für einen Leutnant!

## Evviva, Evviva Liguori!

Commerslied zur Liguorifeier im katholischen Casino zu München

Melodie: „Hier sind wir versammelt zu löblichem Thun etc.“

Heut sind wir versammelt zu  
löblichem Thun —  
Evviva, Evviva Liguori!  
Gebete, sie klingen; Gedanken, sie ruh'n —  
Evviva, Evviva Liguori!  
Und dräuet der Feind auch bei Tag  
und bei Nacht  
Und schmäht uns der Rezer und  
lästert und lacht,  
Wir wissen, daß einer doch über uns  
wacht —  
Evviva, Evviva Liguori!

Wir zogen mit klingendem Spiele zum  
Dom —  
Evviva, Evviva Liguori!  
Wir zeugten für Dich und das heilige Rom —  
Evviva, Evviva Liguori!  
Es rauschten die Fahnen mit  
mächt'gem Gebraus,  
Wir räucherten Straßen und Bürgersteig aus  
Und machten ein Ende dem  
keh'rlichen Graus —  
Evviva, Evviva Liguori!

Und gäb es auf Erden der Graf-  
männer auch  
So viele wie Sand an dem Meere,  
Wie Spreu auf der Tenne verweht  
Sie der Hauch  
Deiner teufelbezwingenden Lehre.  
Der Rutschera sagte der Freiheit Ade,  
Und hätten wir Scheiter, so brennte,  
Judhe,  
Schon lange ein fröhliches Autodafé  
Dir, großer Liguori zur Ehre!

Heut sind wir versammelt zu löblichem  
Thun!  
Evviva, Evviva Liguori!  
Gebete, sie klingen; Gedanken, sie  
ruh'n —  
Evviva, Evviva Liguori!  
So trinket denn freudig vom bräun-  
lichen Quell,  
Und wer nicht miteinstimmt, den  
schicken wir schnell  
Dem Teufel hinab in die unterste Höll' —  
Evviva, Evviva Liguori! **Tarub**



## Bauernpolitik

Max Feldbauer München)

„Mit'n Centrum und 'n Bauernbund hab i's scho probirt; wanns mir ert heuer wieder mei Troad verhagelt,  
geh i zu die Soci!“